



Evangelische Freikirche  
**Chrischona Glattfelden**

# Du machst den Unterschied!

Matthäus 28,19-20

Markus 2,1-12

Predigtreihe «Freunde zu Jesus begleiten» – Teil 1

**2. Mai 2021**

Sämi Schmid

Heute starten wir mit der Predigtreihe «Menschen zu Jesus begleiten». Der zentrale Auftrag der Kirche und auch von uns Christen ist, dass wir Menschen zum Glauben an Jesus führen. Bevor Jesus in den Himmel aufgefahren ist, hat er damals seinen Jüngern diesen Auftrag gegeben. Das sollen sie tun, bis er wieder kommt. Dieser Auftrag, der auch uns heute noch gilt, steht am Schluss des Matthäusevangeliums und heisst:

**Geht hin und macht zur Jüngern (Nachfolgern) alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch geboten habe.** (Mt 28,19-20)

Das ist den meisten von euch bekannt. Was macht das mit dir, wenn du diesen Auftrag von Jesus hörst? (Freude? Last? Druck? Schlechtes Gewissen?)

Was ist das Anliegen von Jesus hinter diesem Auftrag? Dass unsere Mitmenschen zum Glauben an ihn kommen. Hinter diesem Auftrag steht der Herzschlag der Liebe von Jesus, der die Verbindung zu unseren Mitmenschen sucht und sie segnen möchte. Sie sollen verstehen, wie gut es Gott mit uns meint.

Für nicht wenige Christen ist dieser Auftrag von Jesus wie ein grosser und unbezwingbarer Berg. Und die Folge davon ist, dass sie sich sagen: «Das ist nichts für mich! Das ist vielleicht etwas für Spezialisten, aber sicher nicht für mich.»

Dahinter steht unser Bild oder unsere Vorstellung, was dieser Auftrag für uns heisst.

## Unsere Vorstellung von Evangelisation

Jesus hat ja gesagt: **Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker.**

Wie geht das?

Zum guten Glück erklärt uns Jesus in diesem Auftrag, wie das „Jünger machen“ geht. Da steht nämlich ein Doppelpunkt. In diesem Prozess des „Jünger-machens“ ist anscheinend folgendes wichtig: taufen – lehren. Aber ist das alles?

⇒ Zeichnen

Der Prozess des Jünger-machens beginnt aber nicht mit der Taufe. Vorher braucht es noch etwas. Ich glaube das leuchtet allen ein. Wir können nicht zum Nachbar oder Mitarbeiter gehen und sagen: „Ich will dich taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Der wird mich nur dumm ansehen und fragen: „Was willst du?“ „Ja, weisst du, ich bin Christ und habe den Auftrag Jünger zu machen.“ ☺

Das geht nicht! Vorher braucht es noch etwas. Aber es ist nicht so, dass Jesus hier etwas vergessen hätte. Jesus beginnt den Auftrag mit: Gehet hin:

- Geht zu den Leuten. – Lernt sie kennen. – Geht hin in ihre Situation. – Geht einen Weg mit ihnen, bis sie sich entscheiden, mit Jesus zu leben und sich taufen lassen.

Das ist genau das Begleiten – Menschen zu Jesus begleiten.

In einer grossen Gemeinde in Zürich haben sie vor einigen Jahren eine Umfrage gemacht. Sie fragten die Leute: Was hat entscheidend dazu beigetragen, dass du zum Glauben an Jesus gekommen bist? Und das Ergebnis sieht folgendermassen aus:

- 1% Gross-Evangelisation
- 2% spezielle persönliche Notsituation
- 3% Veranstaltung in der Gemeinde (Gottesdienst, Seminar, etc.)
- 4% unterschiedliche Aktivitäten (Freizeiten, etc.)
- 5% klare Verkündigung in der Gemeinde
- 6% Gemeindeleiter, Älteste, Pastoren
- 79% Freund oder ein Bekannter

Logisch gab es bei diesen 79% auch jemanden, der das Evangelium verständlich rübergebracht hat.

Logisch hat es da auch gute Veranstaltungen gegeben. Aber der wichtigste Faktor ist der Mensch, der ihn begleitet hat. Deshalb lautet das Thema heute: Du machst den Unterschied!

Ich weiss nicht, was du für ein Bild von «Jünger machen» (Evangelisation) in deinem Kopf hast.

Über viele Jahre und Jahrzehnte lief es so ab:

- Man machte eine Evangelisation: (Einstieg in den Prozess des „Jünger-machens“.)
  - o Mehrtägige Veranstaltung, lebensnahe Verkündigung des Evangeliums, Aufruf zur Entscheidung
- Entscheidung für Jesus
- Kommen in die Gemeinde
- Wachsen im Glauben

Seit ca. 1850 lief «das Jünger machen» ungefähr so ab. Die bekannten Pioniere in dieser Sache waren Charles Finney (1792 - 1875); Dwight L. Moody (1837-1899); Elias Schrenk (1831 - 1913) und Charles H. Spurgeon (1834 - 1892);

So kamen Menschen zum Glauben an Jesus. Das funktionierte über 100 Jahre sehr gut so. Und das hat uns nachhaltig geprägt. Das gab ein Bild in unserem Kopf: So funktioniert Evangelisation. Es braucht Spezialisten. Und die machen das für uns.

Für mich war es ein Aha-Erlebnis zu sehen: Evangelisation lief in der Kirchengeschichte nicht immer so. Diese Art von Evangelisation läuft erst seit ca. 1850 so.

☺ Jesus hat ursprünglich nicht gesagt: Macht Evangelisationen und schaut, dass ihr sie so gut macht, dass die Leute auch kommen. Jesus hat gesagt: geht hin.

Und genau dieses «Geht hin» ist heute wichtiger denn je. Denn nur mit guten Anlässen können wir heute nicht mehr punkten. Unser Angebot ist höchstens ein Angebot und vielen Angeboten.

«Geht hin», sagt Jesus. Die Beziehungen zu unsern Mitmenschen sind entscheidend wichtig geworden.

Der Prozess des Jüngermachens sieht heute so aus:

- Beziehung zu den Menschen (Einstieg in den Prozess des „Jünger-machens“)
- Einzelne niederschwellige (christliche) Anlässe
- Kontakt zur Gemeinde
- Entscheidung für Jesus
- Wachsen im Glauben

Eigentlich ist es nichts Neues. Und doch ist es etwas anders. Denn das Begleiten und unsere Beziehung zu den Mitmenschen ist zentral geworden. Und ich bin mehr denn je überzeugt, dass Jesus dies schon von Anfang an so gesehen hat. Und genau an diesem Punkt braucht es dich und mich.

Wir schauen uns jetzt miteinander einen Text aus Markus 2 unter diesem Blickwinkel an.

⇒ Markus 2,1-12

Mein Fokus lege ich heute auf die Freunde des Gelähmten. Sie sind nicht die Hauptfiguren in dieser Geschichte. Aber sie haben entscheidend dazu beigetragen, dass der Gelähmte zu einer Begegnung mit Jesus gekommen ist.

## Jesus ist da

In der Geschichte haben wir gehört: Jesus war noch nicht lange in Kapernaum, und schon ist das Haus des Petrus gerammelt voll bis auf den letzten Platz. Blitzschnell hat es sich im Dorf herumgesprochen: Jesus ist da. Und dann strömten sie zusammen. All die Leute wollen Jesus hören und sehen, ob er vielleicht wieder ein so ein Wunder tut. Es sind so viele Menschen gekommen, dass gar nicht alle Platz hatten im Haus. Aber sie lassen es sich nicht nehmen. Jeder will dabei sein und schaut dabei vor allem für sich. Auch der ganze Platz vor dem Haus ist schon voll. Alle drängen zur Tür hin, um auch noch ein Wort von Jesus aufzuschneiden oder einen Blick auf ihn zu werfen.

Und obwohl Jesus da ist, gibt es Menschen in Kapernaum, die haben keinen Zugang zu Jesus. Sie würden ihn auch gerne erleben, aber es geht einfach nicht.

Da ist zum Beispiel der Gelähmte, der irgendwo in Kapernaum im Bett liegt. (Er konnte nicht zum Haus des Petrus gehen. Er hat keinen Zugang zu Jesus.

Und genau so wie dieser Gelähmte keinen Zugang zu Jesus hat, gibt es auch heute viele von unsren Mitmenschen, die keinen Zugang zu Jesus haben. Nicht weil sie gelähmt sind, sondern weil sie irgendetwas anderes daran hindert. Jesus ist wohl da, aber sie haben keinen Zugang.

## Wie komme ich zu Jesus?

Das fragte sich der Gelähmte damals vielleicht auch. Wahrscheinlich hat er sich bereits damit abgefunden, dass dies für ihn niemals möglich sein wird.

In unserer Geschichte heisst es dann weiter:

**Da kamen vier Männer, die einen Gelähmten auf einer Matte trugen.** (Mk 2,3)

Die 4 Männer hatten nicht nur an sich gedacht. Sie kommen nicht nur aus Sensationslust zu Jesus oder weil sie etwas erleben wollen, sonst wären sie ohne ihren Gelähmten Freund zum Haus des Petrus gerannt.

Die 4 Männer haben natürlich auch schon von Jesus gehört. Wahrscheinlich haben sie ihn auch schon gesehen, denn sie waren überzeugt davon, dass Jesus helfen kann. Deshalb haben sie ihren gelähmten Freund nicht einfach zu Hause sitzen lassen, sondern sind zu ihm gegangen. Dann haben sie ihn den ganzen langen Weg bis zum Haus von Petrus auf seiner Matte getragen. Das war ein rechter „Chrampf“.

⇒ Wie gut, wenn man solche Freunde hat, die nicht nur an sich selber denken.

⇒ Wie gut, wenn man Freunde hat, die sich für einen einsetzen. (Zugang zu Jesus bekommt).

Dieser Gelähmte konnte alleine nicht zu Jesus gehen – keine Chance. Er ist darauf angewiesen, dass er buchstäblich zu Jesus getragen wird. Der Dienst dieser 4 Freunde ist in dieser Geschichte nur ein Nebenschauplatz, aber doch ganz entscheidend für all das, was nachher geschehen ist.

Diese vier Freunde haben auf ihrem Weg zu Jesus einige Hindernisse und Widerstände zu überwinden. Das ist oft genau so, wenn wir Menschen zu Jesus begleiten.

Die erste Enttäuschung erleben sie, als sie zum Haus des Petrus kommen. Das Haus ist gerammelt voll. Da brauchte es noch kein Corona-Schutzkonzept mit Abständen etc. Sogar vor der Türe standen noch viele Leute, die auch noch etwas sehen oder hören wollten. Und die haben auch keinen Platz gemacht, als die 4 mit ihrem gelähmten Freund gekommen sind. Nein, jeder schaute nur für sich und wollte so nahe wie möglich bei Jesus sein.

Stellt euch diese Situation einmal vor! Da stehen so viele gesunde Leute im Weg. Und der Kranke und seine Freunde haben keine Chance, um zu Jesus durchzukommen. Ich habe mich gefragt: Ist es bei uns in der Kirche vielleicht auch manchmal so? Wir schauen nur für uns und wollen selbst so nahe bei Jesus wie möglich sein und versperrten so den Weg für die Kranken?

Ich staune über die vier Freunde des Gelähmten. Ich stelle mir vor, dass dies ein riesiger Frust für sie war. Sicher wären sie am liebsten umgekehrt. Sie haben wohl gedacht: Das bringt nichts. Das war alles für die Katze!

Aber mindestens einer von ihnen hatte eine Idee, wie sie trotzdem noch zu Jesus kommen konnten. Und die andern haben mitgezogen. Sie liessen sich von dieser ersten Enttäuschung nicht entmutigen.

Sie hatten sich entschlossen, ihren gelähmten Freund zu Jesus zu bringen, und das zogen sie voll durch. Sie waren überzeugt, dass Jesus ihm helfen konnte, deshalb gaben sie nicht auf.

In Vers 4 lesen wir:

**Es gelang ihnen nicht, durch die Menge zu Jesus vorzudringen, deshalb deckten sie das Dach über Jesus ab. Dann liessen sie den Kranken auf der Matte durch die Öffnung hinunter.**

Die 4 Männer scheuen keinen Aufwand, um ihren gelähmten Freund zu Jesus zu bringen. Die meisten Häuser hatten damals ein Flachdach. Aussen führte eine Treppe hinauf.

Diese Flachdächer damals waren so aufgebaut:

- Da gab es die Balken, die auf den Aussenmauern auflagen.
- Zwischen den Balken waren Äste wie als Armierung eingeklemmt oder eingewoben worden.
- Das Ganze wurde dann noch mit Lehm ausgegossen.

In dieses Flachdach haben die 4 Männer einfach ein Loch geschlagen. Ja, wenn es keine andere Möglichkeit gab, um zu Jesus zu gehen, dann machten sie es halt so. So verschafften sie ihrem Freund Zugang zu Jesus. Dafür sind sie doch gekommen.

Diese Aktion war nicht ganz alltäglich. Ein bisschen extrem waren sie schon, die 4 Männer. Aber solche Freunde zu haben, ist sehr viel wert.

Wahrscheinlich haben die gesunden Leute, die grad darunter gestanden sind, nicht grad Freude an ihrer Störung. Stellt euch vor, was da alles heruntergefallen ist, bevor der Gelähmt kam. (Lehmbrocken, Sand, etc.) Und weil alle so eng zusammengestanden sind, konnten sie auch nicht so schnell ausweichen.

Spürt ihr etwas von dem Anliegen der 4 Freunde für den Gelähmten? Sie sind entschlossen, auch unkonventionelle Wege zu gehen, damit ihr Freund zu Jesus kommt. So eine Entschlossenheit wünsche ich mir auch für mich im Blick auf meine Mitmenschen.

Die 4 Freunde liessen den Gelähmten dann auf der Matte von oben herunter – Jesus grad vor die Füsse. Jetzt haben sie ihr Ziel erreicht und schauen von oben gespannt, was Jesus macht.

Und wisst ihr, was dann steht?

**Als Jesus ihren Glauben sah, ...**

### Der Glaube der Freude

Jesus regte sich nicht über die Störung oder über die Sachbeschädigung auf. Er sieht den Glauben. Er sieht die Hoffnung. Er sieht den Motor hinter dem, was hier abläuft. Er sieht den Glauben von wem?

Der Akzent liegt hier auf dem Glauben der Freunde – evtl. ist der Glaube des Gelähmten eingeschlossen. Aber die Betonung liegt hier ganz klar auf dem Glauben der Freunde.

Spürt ihr, wie wichtig diese Freunde für den Gelähmten waren? Spürst du, wie wichtig dein Glaube für deine Freunde ist, die noch keinen Zugang zu Jesus gefunden haben?

Den Glauben kann man ja normalerweise nicht sehen. Und trotzdem heisst es hier: **Als Jesus ihren Glauben sah, ...** An dem, was diese 4 Männer getan haben, kommt ihr Glaube zum Ausdruck. Sie haben geglaubt: Jesus kann helfen! Und ihre Hoffnung war, dass Jesus ihren gelähmten Freund wieder gesund macht. Ihr Glaube wurde sichtbar, weil sie dafür etwas gewagt haben, ja sogar unverschämte Wege gingen.

Diese 4 Freunde haben die Voraussetzungen dafür geschaffen, ihr gelähmter Freund zu einer Begegnung mit Jesus gekommen ist. Als erstes hat Jesus dem Gelähmten die Sünden vergeben und hat er ihn geheilt. Am Schluss in Vers 12 lesen wir:

**Der Mann sprang auf, nahm seine Matte und bahnte sich einen Weg durch die staunende Menge. Da lobten sie alle Gott. «So etwas haben wir noch nie gesehen!» riefen sie.**

Von den 4 Freunden steht kein Wort mehr. Aber ohne ihren Einsatz wäre es nie dazu gekommen. Und ich bin sicher, dass sie sich mega darüber gefreut haben, dass ihr Freund gesund geworden ist.

Menschen zu Jesus begleiten – das ist unsere Aufgabe. Diese Geschichte will uns ermutigen, diese Aufgabe wie die 4 Freunde zu tun. Für den Gelähmten war es entscheidend, dass er diese Freunde hatte. Und für deine Mitmenschen ist es entscheidend, dass sie dich haben. Du machst den Unterschied im Auftrag von Jesus: **Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker.**